
TIROLER
SYMPHONIEORCHESTER
INNSBRUCK

Fernes Licht

3. SYMPHONIEKONZERT

Ab 23.5.26

WWW.LANDESTHEATER.AT

TIROLER LANDESTHEATER



- 20% FÜR
BESUCHER:INNEN DES
3. SYMPHONIE-
KONZERTS

GROSSES HAUS Musiktheater

Missing in cantu

MUSIKTHEATER VON JOHANNES MARIA STAUD

FERNES LICHT

3. Symphoniekonzert

22. & 23.1.26 / 20.00 Uhr

Congress Innsbruck, Saal Tirol

Konzerteinführung jeweils um 19.15 Uhr im Künstler Foyer

Violine Kristine Balanas

Dirigent Ainārs Rubiķis

Johannes Maria Staud (*1974)

Scattered Light für unbalanciertes und
undirigiertes Orchester

Pēteris Vasks (*1946)

Concerto no. 1

Tālā gaisma / Fernes Licht / Distant Light
für Violine und Streichorchester

Andante – Cadenza I – Cantabile – Mosso – Cadenza II –
Cantabile Agitato – Cadenza III – Tempo di Valse – Andante

Pause

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67

I. Allegro con brio

II. Andante con moto

III. Allegro

IV. Allegro

TIROLER
SYMPHONIEORCHESTER
INNSBRUCK

Der neue Chefdirigent des TSOI, Ainārs Rubiķis, richtet ergänzend zur TLT-Oper *missing in cantu* in zwei Symphoniekonzerten einen besonderen Fokus auf einen der bedeutendsten Komponisten der Gegenwart: den Tiroler Johannes Maria Staud. Dessen Werk *Scattered Light* wurde gemeinsam vom Festival Wien Modern, dem Konzerthaus Berlin und dem TSOI in Auftrag gegeben und erklingt nach den Aufführungen in Wien und Berlin nun erstmals in Innsbruck.

Außerdem bringt der aus Lettland stammende Dirigent ein Violinkonzert seines Landsmannes Pēteris Vasks mit, der 2026 seinen 80. Geburtstag feiert. *Fernes Licht*, im Jahr 1997 für dessen Freund, den Geiger Gidon Kremer geschrieben, mutet wie eine Reise durch verschiedene Klangwelten und Lichtstimmungen an. Dabei entfalten sich sowohl zauberhaft-verträumte Gesänge der Solovioline als auch hellste Flageolett-Töne und virtuose Läufe, die wie Irrlichter aufflackern. In die facettenreichen Klänge des fernen Lichts taucht die lettische Violinistin Kristīne Balanas ein, die für ihre außergewöhnliche Bühnenpräsenz bekannt ist. Die vielseitige junge Solistin begann ihren musikalischen Weg als Straßenmusikerin und Rocksängerin in ihrer Heimat, ehe sie eine klassische Laufbahn einschlug.

Im zweiten Konzerteil erklingt eine der wohl populärsten Sinfonien überhaupt: Beethovens «Fünfte», die sogenannte «Schicksalssinfonie». Das Werk, in dessen Anfangstakten der Überlieferung nach das Schicksal an die Pforte klopft, führt von der Dunkelheit hin zu einer «Durch-die-Nacht-zum-Licht»-Apotheose und fasziniert bis heute durch seine unvergleichliche Intensität.

STREULICHT

Scattered Light entstand im Jahr 2018 und wurde am 28. Oktober 2018 im Wiener Konzerthaus mit den Wiener Philharmonikern unter der Federführung des Konzertmeisters Rainer Honeck uraufgeführt; am 29. Oktober 2018 folgte die Deutsche Erstaufführung in Berlin.

Ausgangspunkt für das Werk war eine Anfrage des Künstlerischen Leiters des Festivals Wien Modern, Bernhard Günther, dem Staud das ca. 13-minütige Stück widmete. Dieser fragte, ob Staud sich vorstellen könne, ein Orchesterwerk zu schreiben, das ohne Dirigenten auskommt. Zugleich trug der Komponist schon länger die Idee eines bewusst «unbalancierten» Klangkörpers mit sich: eines Orchesters ohne hohe Bläser und ohne tiefe Streicher, das um ein stabiles Zentrum aus Klavier und Schlagzeug kreist. Beide Konzepte verband Staud in *Scattered Light* zu einer radikalen musikalischen Versuchsanordnung, die eine dirigierte oder auch undirigierte Aufführung zulässt.

Anstelle technischer Hilfsmittel zur Koordination entschied sich Staud für eine langsame, regelmäßige Pulsstruktur, die zu Beginn deutlich hörbar im Klavier etabliert wird. Das Spannungsfeld zwischen dieser präzisen Pulsation und den unvermeidlichen agogischen Abweichungen zwischen den Instrumentengruppen – besonders in Accelerando- und Ritardando-Passagen – sei bewusst mitkomponiert, erklärt Staud, «atmende» Rubati und klangliche Unschärfen ausdrücklich erwünscht. «Der Verzicht auf eine traditionelle metrische Notation soll diese psychologische Komponente der *organisierten Unschärfe* noch unterstützen», unterstreicht der Komponist.

Das Werk beginnt mit starker Intensität: düster, geheimnisvoll, geprägt von rhythmisch insistierenden Schlägen in Klavier und Schlagzeug. Aus diesem dunklen Impuls heraus entfaltet sich ein vielfach gebrochenes, konzentriertes Klanggeschehen, das allein durch das aufeinander Hören der Musizierenden lebendig wird. Der pulsierende Klangkern aus Klavier und Schlagzeug bildet das Fundament für eine Struktur, in der bewusst zugelassene rhythmische Unschärfen ein «irisierendes Streulicht» entstehen lassen. Der in Innsbruck geborene Komponist versteht das Stück als musikalisches Plädoyer für ein gemeinsames Atmen und Hören – «ein demokratisches Stück Orchestermusik, bei dem das Miteinander – und nicht das Gegeneinander, das Ausgrenzen, das ›Wir gegen den Rest der Welt‹ – im Zentrum steht.»

FERNES LICHT – KLÄNGE AUS LETTLAND

Ein Werk, das ebenfalls das Thema «Licht» in sich birgt, ist Pēteris Vasks Violinkonzert *Concerto no. 1*, das den Titel *Tālā gaisma* (*Fernes Licht*) trägt.

Pēteris Vasks wurde 1946 im lettischen Aizpute geboren und zählt zu den prägendsten Komponisten des Baltikums. Seine Musik verbindet folkloristische Wurzeln mit einer modernen Tonsprache, die von einer tiefen spirituellen Haltung getragen ist. «Ich will der Seele Nahrung geben. Das predige ich in meinen Werken», so Vasks – ein Credo, das sich wie ein roter Faden durch sein Schaffen zieht.

Das Violinkonzert *Fernes Licht*, entstanden in den Jahren 1996/97, wurde für Vasks Freund und ehemaligen Klassenkameraden Gidon Kremer geschrieben und 1997 von Kremer und der Kremerata Baltica bei den Salzburger Festspielen uraufgeführt. Anregungen fand der Komponist unter anderem in Kremers Buch *Kindheitssplinter*, dessen nostalgisch-melancholische Stimmungen sich tief in die Musik eingeschrieben haben. Das rund 30-minütige Werk entfaltet sich in einem einzigen großen musikalischen Bogen mit kontrastierenden Episoden und drei hochvirtuosen Kadenzen für die Solovioline.

*«Ich will der Seele Nahrung geben.
Das predige ich in meinen Werken».*

Pēteris Vasks

Bereits der Beginn ist außergewöhnlich: Ein flirrend schneller Lauf der Violine, durchsetzt von gleißenden Flageolett-Tönen, lässt an fernes, unstetes Licht denken. Diese schwebenden Klänge wechseln sich mit innig kantablen, wehmütig singenden Passagen ab, in denen sich die Solostimme eng mit dem Streichorchester verbindet. Die Musik bewegt sich zwischen zarter Klangschönheit und eruptiver Dramatik, zwischen meditativer Versunkenheit und expressiver Zuspitzung. Immer wieder blitzen tänzerische, volksmusikalisch geprägte Momente auf, die abrupt abbrechen oder in klagende Basslinien übergehen. Im Zentrum des Konzerts steht eine erratisch aufgeladene Passage, die in einen markanten Walzerrhythmus mündet – wie eine ferne Erinnerung, die kurz scharf konturiert aufscheint, bevor sie sich wieder im Ungewissen verliert.

Trotz des melancholisch-sehnsüchtigen Grundtons bleibt das Konzert von einem Hoffnungsschimmer durchzogen: einem fernen Licht im Sinne des sprichwörtlichen Lichts am Ende des Tunnels.

MACHT DES SCHICKSALS

Kaum ein Werk der Musikgeschichte ist so ikonisch wie Ludwig van Beethovens fünfte Sinfonie. Die berühmten vier Anfangstöne gehören zu den bekanntesten Motiven überhaupt. Die Sinfonie wurde schnell als musikalischer Kampf zwischen Licht und Schatten gedeutet – als Ringen mit dem Schicksal, das am Ende überwunden wird. Gerade das strahlende Finale in C-Dur hat diese Deutung befördert: ein emphatischer Glaube an das Gute im Menschen und an die Möglichkeit des Triumphs über Widerstände. Die Sinfonie entstand in einer Zeit, in der Beethoven stark von den Ideen der Französischen Revolution geprägt war – von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit – deren kämpferischer Geist und revolutionäre Energie sich auch im dramatischen Charakter des Werkes widerspiegeln.

Der Beiname «Schicksalssinfonie» geht auf eine Anekdote zurück, die erst Jahre später von Beethovens Biograf Anton Schindler überliefert wurde. So soll Beethoven das Eingangsmotiv mit den Worten «So pocht das Schicksal an die Pforte!» kommentiert haben. Ob der Ausspruch tatsächlich vom Komponisten stammt, bleibt allerdings zweifelhaft. Dennoch hat sich die Vorstellung vom heroischen Kampf gegen das Schicksal bis heute fest im kollektiven Hörgedächtnis verankert. So abwegig erscheint sie schließlich auch gar nicht, haderte Beethoven doch stets mit seinem eigenen Schicksal, der fortschreitenden Taubheit, und hinterließ Äußerungen wie: «Ich will dem Schicksal in den Rachen greifen, ganz niederbeugen soll es mich gewiß nicht.»

Die ersten Skizzen zur «Fünften» reichen bis ins Jahr 1803 zurück. Die eigentliche Ausarbeitung erfolgte jedoch zwischen 1807 und Anfang 1808, parallel zur sechsten Sinfonie, der Beethoven einen expliziten Beinamen gab (*Pastoral-Sinfonie oder Erinnerung an das Landleben*). Uraufgeführt wurden beide Werke am 22. Dezember 1808 in einem legendären, für heutige Verhältnisse extrem (!) langen Konzert unter Beethovens Leitung im Theater an der Wien – gemeinsam mit dem vierten Klavierkonzert, Teilen der C-Dur-Messe und der Chorfantasie. Obwohl die Bedingungen der Uraufführung es der «Fünften» nicht gerade leicht machten, bahnte sie sich den Weg zu einem unvergleichlichen Erfolg.

Was diese Sinfonie ganz besonders macht: sie ist ein Meisterwerk der Konzentration und Entwicklung. Aus dem scheinbar einfachen Anfangsmotiv formte Beethoven einen ganzen Sinfoniesatz von ungeheurer Spannung. Die gesamte Dramaturgie zielt auf das Finale hin, in dem der effektiv eingesetzte Wechsel von Moll nach Dur, von der Finsternis zum Licht führt. Mit elementarer Kraft bricht hier ein mitreißender Triumphgesang hervor, der die Sinfonie zum Sinnbild menschlicher Hoffnung, Energie und Überwindung werden ließ.

KRISTĪNE BALANAS

Die lettische Violinistin ist wegen ihres «wildem, kühnen, dramatischen Spiels» (The Strad) sehr geschätzt. Ihre beeindruckende Wandlung von einer Straßenmusikerin und Rocksängerin in Lettland zu einer international gefeierten Solistin der klassischen Musik ist beispiellos.

Sie schloss ihr Studium an der Royal Academy of Music bei György Pauk mit Auszeichnung ab und setzte ihre Ausbildung an der Hochschule für Musik «Hanns Eisler» bei Kolja Blacher fort.

Kristīne Balanas gewann zahlreiche Preise, u. a. bei den Grand Music Awards ihres Heimatlandes, den Fundacion Excelentia Young Talent Award von Königin Sofia von Spanien und den 3. Preis beim 66. Internationalen ARD-Musikwettbewerb.

Kristīne Balanas arbeitet mit Orchestern wie dem London Philharmonic Orchestra, dem BBC Concert Orchestra, Royal Philharmonic Orchestra, WDR Sinfonieorchester, Orchestre de Chambre de Paris, Orques-

tra Simfònica de Barcelona i Nacional de Catalunya, Helsinki Philharmonic Orchestra, Latvian National Orchestra, George Enescu Philharmonic, Israel Philharmonic und National Taiwan Symphony Orchestra.

Sie spielt mit Dirigent:innen wie Jukka-Pekka

Saraste, James Gaffigan, Trevor Pinnock, Kristiina Poska, Andris Poga, Marcus Bosch und Chloé Van

Soeterstède und tritt bei Festivals

und in Konzertsälen wie dem L'Auditori in Barcelona, der Royal Albert Hall, den Dresdner Musikfestspielen, dem Moritzburg Festival, dem Festival Radio France Occitane Montpellier, den Fjord Classics, dem Risør Chamber Music Festival und der Montserrat International Chamber Music Week auf.

Kristīne spielt auf einer Violine von Antonio Gagnani aus dem Jahr 1787, die ihr freundlicherweise von der *The Little Butterfly Foundation* zur Verfügung gestellt wurde.



AINĀRS RUBIĶIS

Der in Lettland geborene Dirigent erlangte internationale Aufmerksamkeit als Gewinner des Gustav-Mahler-Dirigentenwettbewerbs 2010. Im darauffolgenden Jahr erhielt er den zweiten Nestlé and Salzburg Festival Young Conductors Award

und dirigierte anschließend das Gustav Mahler Jugendorchester bei den Salzburger Festspielen. Von 2012 bis 2014 war er Musikdirektor und Chefdirigent

des Staatlichen Akademischen Opern- und Ballettheaters Nowosibirsk und wurde für die Neuproduktion der Compagnie von Bernsteins *Mass* mit dem renommierten Golden Mask Award als Bester Dirigent ausgezeichnet. 2020 gewann er seinen zweiten Golden Mask Award als Bester Dirigent für die Neuproduktion *Rusalka* mit dem Bolschoi-Theater.

Von 2018 bis 2022 war Ainārs Rubiķis Musikdirektor der Komischen Oper Berlin, wo er Kritikerlob für seine konstant hochwertigen Darbietungen

in einem so breit gefächerten Repertoire erhielt.

Seit der Spielzeit 2025/26 ist er Generalmusikdirektor des Staatstheaters Kassel sowie Chefdirigent des Tiroler Sinfonieorchesters Innsbruck.

Zu den jüngsten Höhepunkten gehören

eine Tournee mit vier Konzerten durch Taiwan und Japan mit dem National Taiwan Symphony Orchestra, Debüts mit dem Adelaide Symphony Orchestra, dem

Staatsorchester Hannover

und dem NFM Wrocław sowie gefeierte Wiedereinladungen zum Orchestre National de Montpellier und dem Orchestre national d'Île-de-France.



Besetzung für das 3. Symphoniekonzert

I. VIOLINE

Martin Yavryan
Ingrun Findeis-Gröpler*
Robert Stepanian
Susanne Merth-Tomasi
Georgy Begletsov
Walter Enko
Clemens Gahl
Tetiana Kvyh
Marko Radonic
Sarah Riparbelli
Yume Sato
Francesca Sgobba

II. VIOLINE

Agnieszka Kulowska
Nilss Silkalns
Cornelia Fritzsich
Laura Ion
Andrej Jablovkov
Gunnar Kindel
Kristiina Kostrokina
Caroline Müller
Angelika Retey
Laura Maria Waldauf

VIOLA

Alexandre Chochlov
Momoko Aritomi
Hans-Martin Gehmacher
Andriana Krysa
Klemens Lins
Christoph Peer
Leonid Shelipov
David Schmitz*

VIOLONCELLO

Leonardo Sesenna
Lucia Tenan
Hsing-Yi Maurer-Chen
Jakob Mitterer
Peter Polzer
Julian Walkner

KONTRABASS

Dragan Trajkovski
Albrecht Lippmann
Wolfgang Schneider
Andreas Flemming

FLÖTE

Anna Klie
Theresa Prem
Sascha Kristina Rathey

OBOE

Konrad Zeller
Ning-Ching Zeller-Chen

KLARINETTE

Gabi Amon
Lila Scharang
Werner Hangl
Stephan Moosmann*

FAGOTT

Alejandro Fela
Kerstin Siepmann
Robert Gonzalez

HORN

Selma Louise Ringdal
Guillermo Pérez Izquierdo

TROMPETE

Markus Ettlinger
Rupert Darnhofer

POSAUNE

Craig Hansford
Stefan Kühne
Harald Brandt

SCHLAGWERK

Lorenz Gerl
Martin Köhler
Robert Gmachl-Pammer
Ferran Mechó Pérez*

KLAVIER

Ya-Wen Köhler-Yang*
Valérie Timofeeva*

ORCHESTERMANAGEMENT

Susanne Fohr
Orchesterdirektorin
Claudia Felicetti
Assistentin

Michaela Adrigan
Orchesterdisponentin

Martin Fauland,
Otto Hornek,
Manuel Mayr
Orchesterwarte

Martha Kneringer
Konzertarchivarin

Johanna Muschong
Konzertdramaturgin

ZUGABE: THEATER- UND MUSIKVERMITTLUNG

Martina Natter
Leiterin

3 x KONZERT ZUM SONDERPREIS

Sie lieben klassische Musik?
Mit unserem Konzertpaktl
kommen Sie in den Genuss
von drei wunderbaren
Konzertabenden!

KONZERT PAKTL



JETZT BUCHEN

4. Symphoniekonzert
FR/20.2.26

6. Symphoniekonzert
FR/10.4.26

8. Symphoniekonzert
FR/12.6.26

AB
€ 84

WWW.TSOI.AT

HERAUSGEBER Tiroler Landestheater & Orchester GmbH Innsbruck *Intendantin* Mag.^a Irene Girking, *MAS Kaufmännischer Direktor* Dr. Markus Lutz **REDAKTION** Johanna Muschong **TEXTNACHWEISE** Originalbeiträge für dieses Heft von Johanna Muschong **AUFFÜHRUNGSMATERIAL** Breitkopf & Härtel (Staud), Schott Music (Vasko) **BILDNACHWEISE** *Umschlagfoto* Tobias Nicolai – Connected Archives, *Porträts* Aiga Vitola (Kristine Balanas), Janis Porietis (Ainārs Rubīkis) **GESTALTUNG** Studio LWZ, Wolfgang Landauer **DRUCK** Alpina Druck GmbH, 6020 Innsbruck **AGB** Es gelten die aktuellen AGB der Tiroler Landestheater und Orchester GmbH Innsbruck. Diese sind unter www.landestheater.at/agb sowie beim Kassa & Aboservice einsehbar. Bei Veranstaltungen Dritter gelten die AGB des jeweiligen Veranstaltenden. Bei Kauf über die Ticket Gretchen App gelten die AGB der Ticket Gretchen GmbH **REDAKTIONSSCHLUSS** 14.1.26 *Änderungen und Irrtümer vorbehalten*

SOCIAL MEDIA

FACEBOOK [tiroler.symphonieorchester/](https://www.facebook.com/tiroler.symphonieorchester/) [tiroler.landestheater/](https://www.facebook.com/tiroler.landestheater/) [hausdermusik.innsbruck](https://www.facebook.com/hausdermusik.innsbruck/)

INSTAGRAM [tiroler.symphonieorchester/](https://www.instagram.com/tiroler.symphonieorchester/) [tiroler.landestheater/](https://www.instagram.com/tiroler.landestheater/) [hausdermusik.innsbruck](https://www.instagram.com/hausdermusik.innsbruck/)

YOUTUBE [www.landestheater.at/youtube](https://www.youtube.com/channel/UCqWz8v8v8v8v8v8v8v8v8v8) / [www.haus-der-musik-innsbruck.at/youtube](https://www.youtube.com/channel/UCqWz8v8v8v8v8v8v8v8v8v8)

* SUBSTITUT:IN

www.tsoi.at



Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimatePartner.com/13973-2311-1043



**INNS'
BRUCK**

DIE AUSFLÜGE DES HERRN BROUČEK

Oper in zwei Akten und einem Nachspiel von Leoš Janáček

25.1.26 / 19.00 UHR

Tiroler Landestheater, Großes Haus

PREISE AB €12

MUSIKALISCHER FEIERABEND

Das Tiroler Symphonieorchester Innsbruck zu Gast im Kulturbogen55

27.1.26 / 19.00 UHR

Kulturbogen55

EINTRITT FREI, ZÄHLKARTEN ERFORDERLICH

4. SYMPHONIEKONZERT – WALDWEBEN

Werke von Richard Wagner & Johannes Brahms

19. & 20.2.26 / 20.00 UHR

Congress Innsbruck, Saal Tirol

PREISE AB €30

DIE FLEDERMAUS

Operette von Johann Strauss

BIS 8.3.26

Tiroler Landestheater, Großes Haus

PREISE AB €13

SONNTAGSMATINEE 3: IM SCHATTEN DVOŘÁKS

Werke von Bohuslav Martinů & Zdeněk Fibich

15.3.26 / 11.00 UHR

Haus der Musik Innsbruck, Großer Saal

PREIS €8

ANOTHER NIGHT AT THE MOVIES

Familienkonzert mit Filmmusik und szenischer Moderation

7.2.26 / 18.00 UHR

30.5.26 / 18.00 UHR

2.7.26 / 10.00 UHR

Tiroler Landestheater, Großes Haus

PREISE AB €8

IDOMENEO

Drama per musica in drei Akten von Wolfgang Amadeus Mozart

BIS 24.4.26

Tiroler Landestheater, Großes Haus

PREISE AB €12
